



Rapsschädlinge im Herbst - Resistenzgeschehen fordert Umdenken

Die diesjährige Rapsaussaat gestaltet sich wegen der anhaltenden Trockenheit schwierig. Während einige Rapsanbauer ihren Raps schon früh ausgesät haben, warten andere noch auf Niederschlag um der Saat ein besseres Auflaufen zu ermöglichen. Welche Taktik die bessere ist wird sich zeigen. Sicher scheint aber bereits jetzt, dass vielerorts ein ungleichmäßiger Feldaufgang einerseits die Schädlingsüberwachung erschwert und zudem schwieriger zuführende Bestände als Ergebnis hat.

Um den Schädlingshauptaufzug zu erkennen und die richtigen Entscheidungen bezüglich der Bekämpfung zu treffen, ist es unerlässlich die Rapsflächen direkt nach der Aussaat regelmäßig und in geringen Zeitabständen (zweimal wöchentlich) zu kontrollieren. Beim Gelbschalenmonitoring sollte beachtet werden, dass der Rapserdfloh nicht von der gelben Farbe angezogen wird. Es handelt sich hierbei um eine Aktivitätsmessung auf dem Schlag und nicht zwingend um eine Messung des Zuflugs. Anders ist dies beim schwarzen Kohltriebrüssler. Generell sollten mehrere Gelbschalen pro Schlag mit einem Abstand von 25-30 m vom Feldrand aufgestellt werden um einen besseren Überblick über die Befallssituation zu erhalten. Um die Oberflächenspannung des Wassers zu brechen und somit das Entweichen der Schädlinge aus den Gelbschalen zu verhindern muss dem Wasser ein Tropfen Spülmittel zugesetzt werden. Zusätzlich schützt ein Gitter auf den Gelbschalen größere Insekten, insbesondere Bienen und Hummeln, vor dem Ertrinken. In der Regel ist der Schädlingsdruck je nach Anbaudichte und Höhenlage regional unterschiedlich, sodass keine allgemeingültige Behandlungsempfehlung ausgesprochen werden kann. Es ist vielmehr erforderlich den Schädlingsdruck schlagweise zu überprüfen und anhand von gültigen Bekämpfungsrichtwerten die Notwendigkeit einer Maßnahme abzuleiten. Um einen besseren Überblick in ihrer Region zu erhalten führen die Dienstleistungszentren Ländlicher Raum (DLR) in Rheinland-Pfalz ein umfangreiches Monitoring durch. Die erhobenen Daten finden Sie auf den ISIP-Seiten (www.isip.de) im Bereich „Entscheidungshilfen“.

Die **kleine Kohlflye** verursacht eher selten wirklich wirtschaftliche Schäden im Raps. In Abhängigkeit von der vorangegangenen Witterung befällt die für Schäden relevante 3. Generation der kleinen Kohlflye die Rapspflanzen ab Ende August, kann jedoch bis in den Oktober aktiv sein. Die adulten Weibchen legen ihre Eier im Bereich des Wurzelhalses ab. Nach ca. einer Woche schlüpfen die weißlichen, bis 9 mm langen Larven, die dann am Wurzelhals und der Wurzel fressen. Der entstehende Schaden geht somit stets von den Larven aus. Befallene Pflanzen wachsen nur zögerlich, welken ab und können durch Frosteinwirkung schneller auswintern, was ausgedünnte Bestände zur Folge hat. Anders wie bei vielen anderen Rapsschädlingen gibt es keine Schadschwelle, da das Auftreten der Fliege nur schwer ermittelt werden kann. Wegen der Mobilität der kleinen Kohlflye und Lage der Larven in bis zu 5 cm Bodentiefe steht keine aktive Bekämpfungsmöglichkeit zur Verfügung. Lediglich die insektizide Saatgutbeize Lumiposa mit dem Wirkstoff Cyantraniliprole bietet einen gewissen Grundschutz und erzielt im Idealfall Wirkungsgrade um ca. 60%. Somit muss erhöhtes Augenmerk auf ackerbauliche bzw. indirekte Maßnahmen gelegt werden:

- Erhöhung der Aussaatmenge um ca. 10% in Befallslagen zur Kompensation von Pflanzenverlusten.
- Teilweises Vergraben der Fliegenpuppen durch frühe Stoppelbearbeitung im Altraps.
- Konsequente Bekämpfung von kreuzblütigen Unkräutern als Wirtspflanzen der Kohlflye im Getreidebau.

Der **Rapserdfloh** ist sowohl wirtschaftlich als auch von seiner Verbreitung wesentlich bedeutsamer als die kleine Kohlflye und somit der wichtigste Schädling im Herbst. Sowohl der adulte Käfer, wie auch die Larven verursachen Schäden, was eine Besonderheit unter den Rapsschädlingen darstellt. Die Resistenzsituation beim Erdfloh ist derart angespannt, dass klassische Pyrethroide im besten Fall nur noch unzureichende Wirkungsgrade erzielen oder gar bei nachgewiesenen Super Knockdown-Resistenzen (Super KDR) praktisch vollständig versagen. Eine normale KDR beruht auf einer einzelnen Genmutation im Natriumkanal der Nervenzellen des Rapserdflohs. Bei der Super KDR kommen weitere Mutationen hinzu. Besonders schwerwiegend ist der Käferfraß (siebartiger Lochfraß) in den frühen Wachstumsstadien, direkt nach dem Auflaufen an den Keimblättern. Bei massenhaftem Auftreten des Schädling und gleichzeitig schlechten Wachstumsbedingungen für den Jungaps ist das Schädpotenzial enorm und kann nicht selten zum Totalausfall führen. Der Bekämpfungsrichtwert von 10 % Blattflächenverlust durch den Lochfraß des Käfers ist in BBCH 10-12 ausschlaggebend. Aufgrund der beschriebenen Resistenzsituation bei adulten Erdflöhen ist eine zuverlässige Bekämpfung von Auflaufen bis 2-Blattstadium mit den üblichen Pyrethroiden schlicht nicht mehr ausreichend möglich, sodass vorbeugende Maßnahmen, wie die Insektizidbeize Buteo Start und die Notfallzulassung des Wirkstoffs Cyantraniliprole (Minecto Gold bzw. Exirel) von besonderer Bedeutung sind:

- Eine Saat unter günstigen Wachstumsbedingungen fördert maßgeblich die Etablierung und Entwicklung des Rapsbestands. Gelingt es starke Einzelpflanzen zu etablieren kann der Raps dem Erdfloh „davon wachsen“.
- Ein feinkrümeliges und gut rückverfestigtes Saatbett erschwert es dem Erdfloh sich bei ungünstigen Witterungsbedingungen unter Erdkluten zurückzuziehen.
- Die Insektizidbeize Buteo Start mit dem Wirkstoff Flupyradifurone kann einen gewissen Schutz gegen den Erdfloh in der Auflaufphase bieten.
- Die Auswahl frohwüchsiger Sorten mit schneller Jugendentwicklung, sowie erhöhte Saatstärken können in Regionen mit hohem Befallsdruck vorteilhaft sein.
- Die Notfallzulassung nach Artikel 53 von Minecto Gold bzw. Exirel beinhaltet auch die Möglichkeit der Bekämpfung adulter Rapserdföhe. Aus Sicht des Resistenzschutz für den Wirkstoff Cyantraniliprole selbst, ist der Einsatz gegen die Erdflohlarven sicherlich zielführender.

Ab dem 3-Blattstadium ist der Raps der kritischen Phase entwachsen, sodass Fraßschäden durch adulte Erdflöhe in der Regel tolerierbar sind. Der Hauptschaden erfolgt nun durch den Minierfraß der Larven in Stängel und Blattstiele sowie im Verlauf des Winters am Vegetationskegel der Rapspflanzen. Die entstandenen Eintrittspforten erhöhen zusätzlich die Auswinterungsgefahr und das Infektionsrisiko mit Krankheitserregern (z.B. Phoma).

Um den Befall mit Erdflohlarven zu ermitteln müssen mindestens 25 Einzelpflanzen repräsentativ der Fläche entnommen und sämtliche Blattstiele + Stängel aufgeschnitten werden. Nur so können die Larven ausgezählt werden. Ab dem 6-Blattstadium gilt als Bekämpfungsrichtwert ein Befall von ≥ 3 Larven/Pflanze in schwachen Beständen bzw. ≥ 5 Larven/Pflanze in starken Beständen.

Folgende Möglichkeiten ergeben sich zur Larvenbekämpfung.

1. Cyantraniliprole (Minecto Gold/Exirel)
Notfallzulassung nach Artikel 53 zur Bekämpfung vom Rapserdfloh (Adulte und Larven). Frühestens Ende Oktober, besser später in ansteigende Larvenzahl applizieren.
2. Acetamiprid (Carnadine)
Sinnvoll in einem sehr engen Fenster gegen L1-Larven. Denkbar als Zwischenspritzung bei hohem Larvendruck bis zum Cyantraniliproleinsatz.
3. Pyrethroide (z.B. Karate Zeon)
Einsatz gegen den schwarzen Kohltriebrüssler mit einer Nebenwirkung gegen sich einbohrende Erdflöhlarven, da Larven grundsätzlich empfindlicher sind als adulte Erdflöhe.

Aktuelle Notfallzulassungen nach Artikel 53 zur Rapserdfloh-Bekämpfung (Adulte + Larven)

Minecto Gold (400 g/kg Cyantraniliprole)

- Vom 14.08.2026 bis 11.12.2026 zum Bekämpfen von Rapserdfloh in Raps (BRSNN)
- Anwendung mit 100 g/ha in 200-400 l Wasser/ha
- Anwendungszeitpunkt: nach Erreichen von Schwellenwerten oder nach Warndienstaufruf
- Stadium der Kultur: BBCH 10-19
- Maximal 1 Anwendung in der Anwendung und max. 2 pro Kultur/Jahr
- Die Notfallzulassung gilt für 39.300 kg

In den Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Hessen und Sachsen-Anhalt ist zu oben genannter Anwendung eine zweite, zusätzliche Behandlung zulässig:

- Anwendungszeitpunkt: nach Erreichen von Schwellenwerten oder nach Warndienstaufruf
- Stadium der Kultur: bis BBCH 19
- Maximal 1 Anwendung in der Anwendung und max. 2 pro Kultur/Jahr
- Min. Abstand zur ersten Behandlung: 21 Tage

Exirel (100 g/kg Cyantraniliprole)

- Vom 14.08.2026 bis 11.12.2026 zum Bekämpfen von Rapserdfloh in Raps (BRSNN)
- Anwendung mit 0,4 l/ha in 200-600 l Wasser/ha
- Anwendungszeitpunkt: nach Erreichen von Schwellenwerten oder nach Warndienstaufruf
- Stadium der Kultur: ab BBCH 10
- Maximal 1 Anwendung in der Anwendung und max. 2 pro Kultur/Jahr
- Die Notfallzulassung gilt für 157.200 l

In den Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Hessen und Sachsen-Anhalt ist zu oben genannter Anwendung eine zweite, zusätzliche Behandlung zulässig:

- Anwendungszeitpunkt: nach Erreichen von Schwellenwerten oder nach Warndienstaufruf
- Stadium der Kultur: ab BBCH 16
- Maximal 1 Anwendung in der Anwendung und max. 2 pro Kultur/Jahr
- Min. Abstand zur ersten Behandlung: 14 Tage

Durch die Notfallzulassung von Minecto Gold und Exirel steht mit Cyantraniliprole ein Wirkstoff aus einer anderen Wirkstoffklasse (Diamide) zur Verfügung. Somit ist ein gewisses Resistenzmanagement möglich, was den entstandenen Resistenzdruck reduzieren kann. Wichtig ist das richtige Timing (Larven im Blattstiel) und eine gute Benetzung der Blattstiele auch in üppigen Beständen. Auf keinen Fall sind Aufwandmengen zu reduzieren.

Gez. i.A. Thomas Schoch, DLR Westpfalz, Münchweiler a.d. Alsenz

Aktuelle Notfallzulassungen im Herbst 2026

Blattlaus-Bekämpfung im Raps

Danjiri (200 g/kg Acetamiprid)

- Vom **24.08.2026** bis **21.12.2026** zum **Bekämpfen von Blattläusen** in **Winterraps (BRSNW)**
- Anwendung mit **200 g/ha** in **200-400 l Wasser/ha**
- **Anwendungszeitpunkt: nach Erreichen von Schwellenwerten oder nach Warndienstaufruf**
- **Stadium der Kultur: BBCH 14-18**
- Maximal 1 Anwendung pro Kultur/Jahr
- Die Notfallzulassung gilt für 7.100 kg bzw. 35.500 ha

Mospilan SG (200 g/kg Acetamiprid)

- Vom **24.08.2026** bis **21.12.2026** zum **Bekämpfen von Blattläusen** in **Winterraps (BRSNW)**
- Anwendung mit **200 g/ha** in **200-600 l Wasser/ha**
- **Anwendungszeitpunkt: nach Erreichen von Schwellenwerten oder nach Warndienstaufruf**
- **Stadium der Kultur: BBCH 14-55**
- Maximal 1 Anwendung pro Kultur/Jahr
- Die Notfallzulassung gilt für 7.100 kg bzw. 35.500 ha

Schneckenmanagement im Herbst

Die häufig trockene Witterung und die vielerorts ausbleibenden Niederschläge haben in diesem Jahr die Entwicklung der Schneckenpopulationen erheblich eingeschränkt. Insbesondere die längeren Trockenphasen während des Frühjahrs und Sommers reduzierten die Aktivität der Schnecken und unterbrachen ihre Vermehrung. Dennoch sollte die Schneckengefahr nicht unterschätzt werden. Schnecken reagieren sehr schnell auf veränderte Witterungsbedingungen. Bereits nach ergiebigen Niederschlägen und bei sinkenden Temperaturen können sie innerhalb kurzer Zeit wieder aktiv werden und insbesondere frisch auflaufende Kulturen schädigen. Vor allem nach der Rapsaussaat sollten die Bestände daher regelmäßig kontrolliert werden. Gefährdet sind insbesondere Flächen mit Mulchsaat, hoher Strohauflage, grobem Saatbett oder einem erhöhten Schneckenbesatz im Vorjahr.

Schnecke ist nicht gleich Schnecke

Im Ackerbau treten vor allem Ackerschnecken und Wegschnecken als wirtschaftlich bedeutende Schädlinge auf. Während Wegschnecken überwiegend von Feldrändern, Hecken oder Gräben in die Bestände einwandern und Schäden häufig auf die Randbereiche beschränkt bleiben, besiedeln Ackerschnecken meist die gesamte Fläche. Dadurch stellen sie insbesondere nach feuchten Sommern das größere Schadpotenzial dar. Schnecken besitzen ein außergewöhnlich hohes Vermehrungspotenzial. Unter günstigen Bedingungen können einzelne Tiere mehrere hundert Eier pro Jahr ablegen, wodurch sich innerhalb kurzer Zeit sehr hohe Populationsdichten entwickeln können.

Frisches Grün ist besonders schmackhaft

Die höchsten Fraßschäden durch Schnecken treten unmittelbar nach der Aussaat auf. Insbesondere im Keimblattstadium können sie Keimlinge vollständig zerstören. Mit fortschreitender Entwicklung des Rapses nimmt die Anfälligkeit gegenüber Schneckenfraß deutlich ab. Ab dem Vierblattstadium sind vitale Pflanzen in der Regel in der Lage, Blattverluste durch verstärktes Wachstum zu kompensieren. Nicht nur Raps, sondern auch Getreide kann von Schnecken befallen werden. Insbesondere Winterweizen ist gefährdet, da Schnecken den Mehlkörper der keimenden Weizenkörner anfressen können. Dadurch wird die Keimfähigkeit erheblich beeinträchtigt, sodass es bei starkem Befall innerhalb kurzer Zeit zu erheblichen Bestandesausfällen bis hin zum Totalausfall kommen kann.

Bereits geringe Schneekendichten von ca. zwei Tieren je Quadratmeter können erhebliche wirtschaftliche Schäden verursachen.

Die Bekämpfung von Schnecken beginnt bereits unmittelbar nach der Ernte. Eine mehrfache Stoppelbearbeitung reduziert den Aufwuchs von Ausfallpflanzen und Unkräutern, fördert die Zersetzung von Ernterückständen und verringert gleichzeitig das Nahrungsangebot. Zusätzlich werden die Rückzugsmöglichkeiten für Schnecken verringert. Ein erhöhtes Schadensrisiko besteht insbesondere auf Flächen mit unzureichend zerkleinerten Rapsstoppen oder wenn Ausfallraps beziehungsweise Ausfallgetreide bis kurz vor der Aussaat der Folgekultur auf der Fläche verbleiben. Diese Bestände begünstigen durch die Ausbildung eines dauerhaft feuchten Mikroklimas die Entwicklung und Aktivität von Schnecken und schaffen somit optimale Lebensbedingungen.

Ebenso wichtig ist eine sorgfältige Saatbettbereitung. Ein feinkrümeliges und gut rückverfestigtes Saatbett sind neben der frühzeitigen Flächenkontrolle wichtig. Da Schnecken überwiegend nachtaktiv sind und sich tagsüber im Boden oder unter Pflanzenresten verstecken, wird ein Befall teilweise erst erkannt, wenn bereits vermehrt Fraßschäden auftreten. Spätestens zu diesem Zeitpunkt sollte umgehend gehandelt werden. Um aber kein Risiko einzugehen, sollten bereits nach der Aussaat regelmäßige Kontrollen erfolgen. Hierfür können feuchte Jutesäcke, Bretter oder Schneckenfolien genutzt werden. Diese dienen den Schnecken tagsüber als Versteck und können schnell kontrolliert werden. Bei der Bonitur kann ein Besatz von etwa zwei Schnecken je Quadratmeter als kritischer Richtwert zur Bekämpfung herangezogen werden.

Anwendung von Schneckenködern

Zur Schneckenbekämpfung stehen Produkte mit den Wirkstoffen Metaldehyd oder Eisen(III)-Phosphat zur Verfügung (Tabelle 1).

Die Wirkung von Metaldehyd beruht auf einer verstärkten Schleimbildung der Tiere. Die Schnecken verlieren viel Flüssigkeit und sterben rasch ab. Eisen(III)-Phosphat wirkt dagegen über den Verdauungstrakt. Nach der Aufnahme des Schneckenköders stellen die Schnecken ihre Fraßaktivität ein, ziehen sich in tiefere Bodenschichten zurück und verenden dort. Aufgrund dieses Verhaltens sind die abgestorbenen Individuen häufig nicht an der Bodenoberfläche sichtbar und bleiben daher meist unbemerkt. Somit ist bei der Anwendung von Eisen(III)-Phosphat der Behandlungserfolg nicht direkt zu erkennen, im Vergleich zu den Schleimspuren nach dem Einsatz von Metaldehyd.

Tab. 1: Zugelassene Schneckenköder

Übersicht Schneckenköder					
Mittel	Wirkstoff g/kg		Kultur (Anwendungstermin (ES))	max. Aufwandmenge je ha	Anz. Anw. Max.
Nasspressung					
Axcela	Metaldehyd	30	Getreide (-29) Raps (-29) Zuckerrüben (-19) Kartoffeln (-40)	7,0 kg	3
Delicia Schneckenlinsen			Getreide (-29) Raps (-29) Futter- /Zuckerrüben (-31) Mais (-19) Sonnenblumen (-19)	3,0 kg	3
Arinex 30			Getreide (-29) Raps (-19) Futter- /Zuckerrüben (-19) Kartoffeln (-97) Mais (-19) Sonnenblumen (-19)	6,0 kg	2
MetaPads			Getreide (-29) Raps (-29) Futter- /Zuckerrüben (-19) Mais (-19) Sonnenblumen (-19)	3,0 kg	2
Limares Techno		50	Getreide (-29) Raps (-29) Sonnenblumen (-19)	7,0 kg	2
Metarex Invo		40	Getreide (-29) Raps (-17) Futter- /Zuckerrüben (-15) Kartoffeln (-40) Mais (-15)	17,5 kg	5
Derrex/Sluxx HP	Eisen-III- Phosphat	29,7	Ackerbaukulturen	7,0 kg	4
Ferrex		25	Ackerbaukulturen, Grünland	6,0 kg	5
Trockenpressung					
Glanzit Schneckenkorn	Metaldehyd	59,1	Getreide (10 -29) Raps (09 - 19)	5,8 kg	2

Quelle: (DLR RNH, 2026), Bindend für die Anwendung sind die Produktinformationen der Hersteller

Quelle: (DLR RNH, 2026), Bindend für die Anwendung sind die Produktinformationen der Hersteller

Entscheidend für einen größt möglichen Bekämpfungserfolg ist die gleichmäßige Verteilung der Köder auf der Fläche. Die Wahrscheinlichkeit der Köderaufnahme durch Schnecken steigt mit der Anzahl der ausgebrachten Schneckenkorndichte, wodurch die Wahrscheinlichkeit einer Schädigung der Kulturpflanzen abnimmt. Da Schnecken nur einen begrenzten Aktionsradius besitzen, sollten mindestens 35 Körner je Quadratmeter ausgebracht werden. Da sich das Saatbett nach der Aussaat noch leicht absetzt sollten Schneckenköder nicht unmittelbar, sondern erst wenige Tage nach Aussaat gestreut werden. Praxiserfahrungen zeigen, dass die Ausbringung von Schneckenkorn zur Saat aufgrund der geringen Lockwirkung keine zufriedenstellenden Bekämpfungserfolge erzielt. Die Art der Pressung entscheidet gerade in feuchten Jahren über die Wirkdauer der eingesetzten Schneckenköder. Hier sind nassgepresste

Köder gegenüber trockengepressten zu bevorzugen. Gerade wenn die Bedingungen für Schnecken im Herbst vorzüglich sind, sollte eine Grundmenge an Schneckenköder im Betrieb vorrätig sein. So kann bei einem plötzlich auftretenden Befall schnell reagiert und eventuelle Schäden minimiert werden. Erfahrungen aus der Praxis zeigen, dass eine Randstreuung von Schneckenkorn insbesondere in feuchten Jahren nicht ausreicht. Die Schnecken haben sich zu diesem Zeitpunkt bereits über die gesamte Fläche verteilt, wodurch ausschließlich Schnecken im Randbereich erfasst werden. Bei der Anwendung von Schneckenkorn ist darauf zu achten, dass keine angrenzenden Nichtkulturflächen wie Feldraine, Böschungen oder Graswege damit beaufschlagt werden.

Die Wirksamkeit der Schneckenbekämpfung beruht auf der Kombination verschiedener Maßnahmen. Durch diese integrierte Vorgehensweise kann das Schadenspotenzial auch bei starkem Schneckenauftreten wirksam reduziert und die Bestände bestmöglich geschützt werden.

Gez. i.A. H. Laux, DLR Rheinhessen-Nahe-Hunsrück, Simmern